

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner's Söcherchronik

Im stillen Dämmergrau'n.

Als ich im stillen Dämmergrau'n
Das Auge jüngst erhoben,
Nach eines Sternes Licht zu schau'n,
Fand ich noch keinen droben.

Doch als ich länger, tiefer sah
In das geheime Dunkel,
Wie regte leis', wie grüßte da
Lebendiges Gefunkel!

So räch' auch, sprachs mit mildem Glanz,
Nach oben deine Seele,
Nicht flüchtig nur, nein, voll und ganz,
Dass ihr das Licht nicht fehle.

J. Hammer.

men vor allem dienstpflichtige ledige Arbeitslose in Betracht, die sich zu einer halbjährigen Dienstzeit verpflichten.

In den nächsten Wochen werden an verschiedenen Grenzen Alarmübungen des Grenzschuhs durchgeführt. Der Alarm wird mittels der üblichen Alarmmittel wie Sturmglöden, Tambouren u. a. ausgelöst. Im übrigen gelten folgende Vorschriften: 1. Das gesamte Personal der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, der Schweizerischen Bundesbahnen und der Nebenbahnen ist von der Teilnahme an der Übung dispensiert. 2. Um das Wirtschaftsleben äußerst wenig zu stören, werden die Pferde und die Motorfahrzeuge, die für die Übung nicht benötigt werden, nach dem Alarm baldmöglichst freigegeben. 3. Die Grenzschutztruppe verfügt über die von ihr besonders reservierten Motorfahrzeuge. 4. Zuschauer werden zu den Übungen nicht zugelassen.

Das eidgenössische Justizdepartement hat zu der Initiative Tonjalla, die das Verbot der Freimaurerei bezeichnet, dem Bundesrat beantragt, die Initiative zur Verwerfung zu empfehlen.

Am 28. August fand im Bundeshaus die alljährliche Konferenz der schweizerischen diplomatischen Vertreter im Ausland mit den leitenden Persönlichkeiten der Verwaltung statt. Es waren etwa ein Dutzend Diplomaten anwesend. Nachmittags nahmen auch die Bundesräte Motta und Obrecht an den Besprechungen teil.

Das Sekretariat der kommunistischen Partei der Schweiz hat der Bundeskanzlei Bogen mit 54,218 Unterstrichen für ein Volksbegehren gegen die dringlichen Bundesbeschlüsse und zur Wahrung der demokratischen Volksrechte übermittelt.

Das Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes meldet für die Woche vom 9.—15. August total 79 Fälle von Kinderlähmung. Diese verteilen sich auf die Kantone Zürich (8), Bern (5), Luzern (10), Solothurn (12), Baselstadt (1), Baselland (4), Schaffhausen (4), Appenzell A.-Rh. (4), St. Gallen (11), Graubünden (2), Aargau (8) und Thurgau (8).

In Bern hat sich ein eidgenössisches Frauenaktionskomitee für die Wehranleihe konstituiert. Das Präsidium hat die Vorsitzende des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Schmidt-Stamm, übernommen. In den Aktionsausschuss des Komitees sind als Mitglieder gewählt worden: Frau Schmidt-Stamm, Zürich; Frau Dr. Sigrist, Luzern; Frau Oberst Biberstein, Bern; Mlle. Trbolet, Neuenburg, und Frau E. Züblin-Spiller, Zürich. Ferner wur-

den aus jedem Kanton ein bis zwei Frauen bestimmt mit der Aufgabe, in ihrem Kanton die Aufklärungsarbeit für die Wehranleihe zu leiten.

In Sarmenstorff (Aargau) starb alt Regierungsrat und Landammann Xaver Stalder. — Bei Ausgrabungen auf dem Hasenberg ist es gelungen, auf dem Schönenberger Höger die Mauern eines runden Burgturmes freizulegen, wie ein ähnlicher heute nur mehr in Hallwil steht. Es dürfte sich um die Reste der Burg Rindhausen handeln, die 1353 von den Zürchern zerstört wurde. — In Zofingen gab bei der Verfolgung eines verdächtigen Radfahrers der Polizist zuerst drei Warngeschosse ab und als der Bursche darauf nur sein Tempo beschleunigte, schoss er ihm zuerst eine Kugel in das linke und dann in das rechte Bein. Es handelt sich um einen mehrfachen Rechtsbrecher aus Lothringen.

Am 29. August fand in Basel die Eröffnung des neuen Kunstmuseums statt. Der Bau des Museums wurde 1932 begonnen. Musizierabteilungen des Basler Kammerorchesters verschönnten die Feier. — Am 25. August kam es im Lokal des Volksbundes in der Leonhardtstraße zu einer schweren Schlägerei zwischen Volksbündlern und Sozialisten, bei welcher die Volksbündler ihre politischen Gegner mit Stahlruten, Gummibüchsen und Schlagriemen bearbeiteten. Die Polizei verhaftete u. a. auch den Volksbundsführer E. Leonhardt, der erst einige Tage darauf wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. — Im Laufe des spanischen Bürgerkrieges wurde ein seit 15 Jahren in Sevilla niedergelassener Basler, Emanuel R. Bösch, getötet. Er hatte in den Reihen General Francos gekämpft.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat ein Verbot jeglichen Wissens von Adlern erlassen. — In Murten stieß ein Einwohner bei Grabarbeiten in seinem Garten auf ein steinernes Gelehr von 11 Kilogramm Gewicht und 22 Zentimeter Durchmesser. Es stammt aus der Belagerung von Murten im Jahre 1476 und wird im Museum von Murten aufbewahrt werden. — In Wadens bei Bulle erbeutete ein Einbrecher in der Nacht zum 29. August in einem Bauernhaus ein Sparheft von Fr. 5000 und Fr. 800 in Noten. Vom Täter fehlt jede Spur.

Im Bahnhofrestaurant von Gisikon (Luzern) wurde am 30. August abends ein Einbruch begangen. Dem unbekannten Täter fielen Schuldbriefe im Betrage von rund Fr. 12,000 und etwa Fr. 700 Bargeld in die Hände.

In der Nacht vom 26./27. August erfolgte im Wallenseegebiet ein

Schweizerland

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung eine Befehl, in welcher er ihr die Genehmigung des am 11. Juli 1936 in Sofia unterzeichneten Abkommens zwischen der Schweiz und Bulgarien über den Rechtsschutz und die Rechtshilfe in Zivil- und Handelssachen beantragt. — Als Delegierten der Schweiz zum Geologenkongress in Wien bezeichnete der Bundesrat Dr. Trepp, Rector des Progymnasiums Thun. — Der Bundesrat fasste einen Beschluss über die Verwendung der inländischen Kartoffelernte und die Kartoffelversorgung des Landes. Er stellte als Richtpreis für gute Speisekartoffeln Fr. 8 bis 10 pro 100 Kilogramm auf. Für Speisekartoffeln, welche vom Produzenten nach dem 15. November 1936 abgeliefert werden, erhöht sich der Preis für Schwund und Lagerosten um 50 Rappen, für nach dem 1. Januar 1937 abgelieferte um Fr. 1.50 und für die nach dem 15. März 1937 abgelieferten Speisekartoffeln um Fr. 2.50 pro 100 Kilo. Der Beschluss tritt am 10. September in Kraft. — Er genehmigte einen Antrag des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, wonach Ende September eigene Briefmarken für die eidgenössische Wehranleihe zum Verkauf kommen. Diese Briefmarken werden ähnlich, wie das bei den Pro-Juventutemarken der Fall ist, mit einem Zusatz aufgelegt, der der Wehranleihe zufällt. Als Markenbilder dienen Entwürfe, die Ferdinand Hodler seinerzeit für die Pro Juventute hergestellt hat.

Das eidgenössische Militärdepartement beabsichtigt, zur ständigen Bewachung der Befestigungs- und Sperranlagen an der Grenze ein Freiwilligenkorps zu schaffen. Als Freiwillige kom-

Erdbeben, das so stark war, daß die Kurgäste der Hotels im Toggenburg und in den Flumserbergen aus dem Schlafe geschreckt wurden. Schaden entstand keiner.

Am 27. August konnte in Solothurn alt Regierungsrat Rudolf von Arx seinen 85. Geburtstag feiern. Er war von 1886—1908 Vorsteher des Finanz- und Militärdepartements und von 1908 bis 1923 Biederdirektor der Solothurner Kantonalbank.

Die sogenannten Landesverräter von der Adula haben die Schweiz verlassen. Colombi ist nach Genua, die beiden Schwestern Bontempi sind nach Parma und Deagostini, der frühere Verleger der Adula ist nach Rom gezogen.

Der kürzlich in Kreuzlingen verstorbene P. Lardy hat für gemeinnützige Zwecke Fr. 65,000 hinterlassen und zwar Fr. 16,000 für lokale, und Fr. 25,000 für kantonale und Fr. 24,000 für außerkantonale Zwecke.

Am 28. August morgens wurde in der Staatskasse in Lausanne bemerkt, daß über Nacht Einbrecher dort gehaust hatten. Der Kassenschrank war verschwunden und mehrere Möbelstücke aufgebrochen. Der Kassenschrank wurde später auf der Promenade von Montbenon unter Bäumen versteckt aufgefunden. Die Höhe des geraubten Betrages konnte noch nicht ermittelt werden.

Auf der Höhe des Lötschenpasses verunglückte infolge eines Schlaganfalles Nationalrat Dr. Rudolf Métrin von Brig tödlich. Er war nur von seinem 15jährigen Töchterchen begleitet. Eine Bergungskolonne von Fiden brachte die Leiche zu Tal. — Der Kanton Wallis hat das Lötschental in einer Länge von etwa 30 Kilometern als Schonbezirk erklärt. — In einem Anfalle von Schmerzen erschöpft ein junger Mann aus Feschel bei Leuk seine beiden Brüder mit einem Ordonnanzgewehr.

In den Schiffsbauwerften der Firma Eicher-Wyss wurde das neue für den Zürichsee bestimmte Motorschiff „Stäfa“ im Rohbau fertiggestellt. In der Nacht vom 25./26. August wurde das 24 Meter lange Schiff, das ein Gewicht von 11 Tonnen hat, auf zwei Drehfahrgestellen, von einem schweren Motorlastwagen gezogen, nach dem Hafen „Enge“ transportiert. — Nach einer Parteidienstnahme vor dem Bezirksgericht Zürich in einem Ehescheidungsprozesse stürzte sich beim Verlassen des Gerichtsgebäudes die Chefrau, die bis vor wenigen Tagen zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in der kantonalen Irrenanstalt geweilt hatte, aus dem 2. Stockwerk durch ein Fenster auf die Straße. Sie starb kurz nach der Einlieferung ins Spital. — In der Dampfbügelnstalt Marti in Thalwil explodierte ein Dampfkessel. Die Einrichtung des Arbeitsraumes wurde vollkommen zertrümmert. Der Besitzer Marti, seine 20jährige Schwester Josefine und das Kind des Hausbesitzers erlitten schwere Brandwunden. Die Schwester und das

5jährige Mädchen Louise Niederer sind im Spital verschieden. Die Explosion wurde durch Gasometerdämpfe verursacht.

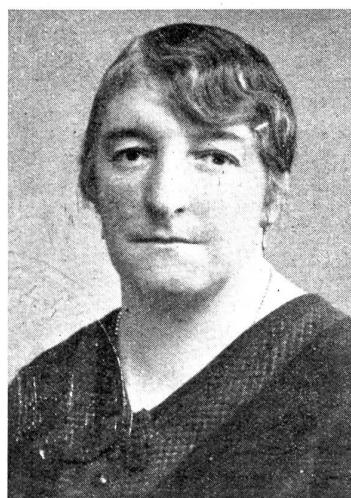
Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl des Rudolf Holzer, Fürsprecher in Bern, zum Betreibungsbeamten und zugleich Gerichtsschreiber des Amtsbezirkes Wangen. — Er erweiterte den dem Privatdozenten Dr. Staub erteilten Lehrauftrag an der Hochschule auf regionale Geologie und allgemeine Wirtschaftsgeographie. — Als außerordentlicher Amtsverwalter des Amtsbezirkes Burgdorf wurde für die Zeit vom 26. August bis 16. September Rud. Scheidegger, erster Amtuar des Regierungssatthalteramtes in Burgdorf bezeichnet.

Die Geschäftsliste der auf den 7. September einberufenen Herbstsession des Grossen Rates weist hauptsächlich folgende Geschäfte auf: Verfassungsänderung, zur zweiten Beratung: Abänderung von Art. 19 der Staatsverfassung (Verkleinerung des Grossen Rats). Defretsentwürfe: 1. Betreffend die Betreibungsgehilfen; 2. betreffend die Wiederherstellung der Kirchgemeinde Sutz. Staatsverwaltungsbericht 1935. Vorlage des Regierungsrats über weitere Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt (1. Lesung). Verbauung des Sund- und Birrengrabens auf Beatenberg. Betriebsbeiträge an die bernische Heilstätte für Tuberulose in Heiligenschwendi.

† Frau Martha Carlen-Steuri, gewesene Hotelière auf der Grimselpaßhöhe.

Unsere liebe Frau und Mutter Carlen ist nicht mehr. Wohl hatte man ihr allzufrühes Ende zum voraus geahnt, hatte sie doch ein



† Frau Martha Carlen-Steuri.

langes, leidvolles Krankenlager hinter sich, so daß ihr der Tod eine Erlösung war. Diese wadere Frau, deren Leben im wahrsten Sinne des Wortes Liebe und Arbeit war, verdient es,

dass man auch hier ihrer in einem Nachruf gedenkt.

Frau Carlen wurde am 23. Mai 1886 als Tochter eines Lehrers in Grindelwald geboren. Nach Absolvierung der dortigen Schulen erlernte sie in der französischen Schweiz die zweite Landesprache, wählte sich dann als Beruf das Hotelfach, in welchem sie sich in verschiedenen grösseren Hotels in verantwortungsvollen Stellungen mit seltenem Fleiß und Geschick betätigte. Im Jahre 1911 verheiratete sich die Verstorbene mit Herrn Jules Carlen, Bergführer, dem sie als treue, liebe Gattin und wadere Mitarbeiterin volle 25 Jahre zur Seite stand. Der Ehe entstieß eine Tochter, deren Wohlergehen das Ziel und die Freude der Verbliebenen war. Lange Jahre sahen wir die liebe Frau als Stationsvorsteherin auf der Station Redingen. Später siedelte sie mit ihrem Gatten in ihr geliebtes Heimatdorf Grindelwald über. Der Unternehmungsgeist der Ehegatten Carlen und das Bestreben nach einem eigenen guten Geschäft führte nach Jahren des Kampfes und auch des teilweisen Misserfolges zum Bau und zur Übernahme des Restaurants auf der Grimselpaßhöhe. Während des Baues des Grimselpaßhöhenstrassen erfreute sich die dortige Gaststätte eines ungeahnten Zuspruches. Hier war Frau Martha Carlen wieder in ihrem Element; Tag und Nacht war sie für das leibliche Wohl ihrer vielen Tausenden von Gästen besorgt und gönnte sich kaum die nötige Ruhe. Bald war das Hotel Grimselpaßhöhe weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und der Zuspruch des reisenden Publikums nahm von Jahr zu Jahr zu. Das Werk, das die Eheleute Carlen-Steuri auf der Grimselpaßhöhe geschaffen, zeugt von ihrem zähen Arbeitswillen und ihrem Können im Fach. Vor wenigen Jahren zog das Ehepaar Carlen über den Winter jeweils zu ihrem Schwiegersohn ins Hotel „Krone“ nach Unterseen, wo die Verbliebenen unermüdlich bestrebt war, mitzuholen wo es nötig war. Doch nicht lange mehr sollte sie sich ihres Glücks im Kreise ihrer Lieben erfreuen können, nach einem heimtückischen, monatelangen Leiden wurde Frau Carlen am 13. Juni 1936 von ihren Schmerzen erlöst.

Mit Frau Martha Carlen hat eine liebe, treue und fürsorgliche Gattin und Mutter das Zeitliche gesegnet. Sie wird in bester Erinnerung fortleben, in allen, die sie gekannt haben. Die Erde sei ihr leicht! L.

Die Eidg. Technische Hochschule hat folgenden Bernern das Diplom erteilt (alphabetische Reihenfolge): Als Architekt: Rapp Robert, Biel; et La Férière; Matti Bernhard, Zweisimmen; Stettler Michael. Als Elektroingenieur: Brügger Walter, aus Graben bei Herzogenbuchsee.

Als Wohnsitzregisterführer und Fürsorgefachärzt wurde in Bolligen der bisherige Gemeindeschreiber in Heimberg, Emil Christen, gewählt. Als Gemeindelässier wurde gewählt Walter Keller, Angestellter in Kirchberg.

In Uekenstorf legten einige Burschen eine Cheddipatrone auf die Straße, um die dort im Dienst weilenden Artilleristen zu erschrecken. Diese aber ging los, als der Pfarrer mit seinem Rad darüber fuhr. Der Pfarrer wurde an Arm und Bein verletzt; gegen die Burschen wurde eine Strafanzeige eingereicht.

Die Oberbehörde ernannte als Posthalter in Wichtwil an Stelle des fürzlich verstorbenen Herrn Erwin Moser Herrn Ernst Zeliger, bisher Postgehilfe in Bern.

Dieser Tage bestieg ein 77jähriger In-
jasse des Mijls „Gottesgnad“ in Spiez
in 6 Stunden zu Fuß den Niesen. Er
machte auch den Rückweg auf Schusters
Rappen. Letztes Jahr führte derselbe
Greis eine Fußtour rund um den Tu-
nersee aus.

Letzter Tage wurde das Ober sim-
mental systematisch von Dieben heim-
geküßt. Fast gleichzeitig wurden Laden-
geschäfte in Oberwil, Boltigen, Garstatt
und Mannried erbrochen und überall
Bargeld und Lebensmittel geraubt. Die
Täter konnten bis jetzt noch nicht er-
mittelt werden.

Im Bezirksgefängnis Obersimmental
in Blanzenburg wartet gegenwärtig
ein Honigspezialist auf seine Aburteilung.
Er gab sich überall als Großabnehmer
von Bienenhonig aus und ließ sich die
Ware französisch Zürich, ohne Nachnahme
zufinden. Auf diese Weise sind mehrere
Bienenzüchter beträchtlich zu Schaden ge-
kommen.

Aus dem Blausee wurde dieser
Tage eine 2 Kilo und 400 Gramm
schwere Bachforelle herausgefischt. Sie
war 57 Zentimeter lang.

Die Münchener Rettungskolonne hat
im Bergschlund am Fuße der Eigerwand
auch noch die Leiche des Toni Kurz ge-
funden und geborgen.

Im Rekrutierungskreis des Regiments
13, Stadt Biel und Seeland, stellten sich 987 Jünglinge. Hieron wurden
732 diensttauglich befunden. Bei
den turnerischen Prüfungen konnte an
jeden dritten Mann die maximale Note
in allen 4 Disziplinen verabfolgt werden.

Die Turnvereine der Stadt Biel,
Nidau und Leubringen haben nach
Untersuchung der Platz- und Unter-
kunftsfragen beschlossen, sich an Behör-
den und Bevölkerung zu wenden, um
deren Einstellung zu einer allfälligen
Übernahme des eidgenössischen Turn-
festes 1940 kennen zu lernen. Die maß-
gebenden Organe sind davon überzeugt,
daß Biel in der Lage wäre, das Wagnis
der Festübernahme zu übernehmen.

Todesfälle. In Burgistein wurde
Samuel Portner, Holzschuhmacher bei
der Linde, zu Grabe getragen. Er hatte
das patriarchalische Alter von 90 Jahren
erreicht. — In Hettwil starb nach
kurzer Krankheit im Alter von über 75
Jahren Frau Rosette Müller-Scheid-
egger, die Witwe von Sekundarlehrer
Hans Peter Müller, eine mildtätige,
feingebildete Frau. — In Ins starb
nach langer, schwerer Krankheit Großrat
Hans Studi, Kassenverwalter und No-
tar. Er gehörte dem Großrat seit 1922 an und legte sein Amt erst vor kurzer
Zeit aus Gesundheitsrücksichten nieder.



Laut Mitteilung des Statistischen Am-
tes der Stadt betrug die Einwohner-
zahl der Bundesstadt anfangs Juli

120,901 und Ende Juli 120,804 Per-
sonen. Die Zahl der Lebendgeborenen
im Juli war 106, die der Todesfälle
76. Eheschließungen erfolgten 60. Zu-
gezogen sind 646, weggezogen 733 Per-
sonen.

In den 55 Hotels und Fremden-
pensionen der Stadt sind im Juli 13,136
Gäste angekommen. Die Zahl der
Übernachtungen war 27,058. Aus der
Schweiz kamen 7133, aus dem Ausland
6003 Gäste. Die Gästzahl aus Deutschland
ist gefallen, die aus Frankreich,
Holland und Amerika gestiegen.

Im Juli ereigneten sich in der Stadt
77 Verkehrsunfälle, wovon 47
Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen; in
15 Fällen wurden Fußgänger angefahren
oder überfahren. An den Unfällen
waren beteiligt: 65 Automobile, 14
Motorräder, 37 Fahrräder, 6 Straßen-
bahnzüge und 4 andere Fahrzeuge. Ge-
tötet wurde eine Person, verletzt 41,
darunter 4 Kinder unter 15 Jahren.

Am 1. September vormittags mar-
schierten das Freiburger Gebirgs-
infanterieregiment 7 und das Gebirgs-
bataillon 17 in ihre Bortfusantonne-
mente mit Klingendem Spiel durch die
Stadt.

Am 29. August vormittags hatte die
Stadtpolizei einen verheirateten, arbeits-
losen Mann zur Verbüßung einer acht-
tägigen Gefängnisstrafe eingeholt, die er
wegen liederlichen Lebenswandelns erhalten
hatte. Die Frau dieses Mannes wie-
gelte die Arbeitslosen auf, die darauf
vor der Polizeihauptwache demon-
strierten und die Herausgabe des
Häftlings verlangten. Nach Aufklärung
durch die Stadtpolizei zogen die De-
monstranten ruhig ab. Am 31. August
vormittags protestierten die Demon-
stranten vor dem Gebäude des „Berner
Tagblatt“, das obige Nachricht gebracht
hatte und eine Delegation des Arbeits-
losenausschusses erschien auf der Redak-
tion, die aber mit der Demonstration
nichts zu tun hatte, und nach Aufklärung
des Vorfallen die Demonstranten auf-
forderte, sich zu zerstreuen. Die Polizei
hatte eine Abteilung zur Aufrechterhal-
tung der Ordnung entsandt.

Unläßlich der Auslösung der Seewa
III wirkte auch die Stadtmusik mit und
blies nach jedem der größeren Treffer
zu Ehren des Gewinners einen „Tusch“. Vor
einigen Tagen wurde nun dem
Kassier von irgend einem ungenannten
Gewinner der Betrag von Fr. 200 für
den Tusch überwiesen.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Hrn.
Dr. P. Rätsli zum Privatdozenten an
der Universität und ermächtigte ihn zum
Abhalten von Vorlesungen an der veteri-
när-medizinischen Fakultät über Milch-
hygiene.

Im Alter von 61 Jahren ist der ge-
wesene eidgenössische Fischereiinspektor
Dr. Surbeck gestorben. Der Tod er-
eilte ihn schon einen Monat nach seinem
Rücktritt aus dem Bundesdienst.

Beim Stadtbernerischen Propaganda-
schwimmen im „Ra-We-De“, an dem

250 Schwimmer und Schwimmerinnen
teilnahmen, ereignete sich ein bedauer-
licher Unglücksfall. Im Sportbassin war
das Wasser stark abgesenkt worden, als
die 15jährige Ruth Stöber in der Meinung, es sei schon wieder aufgefüllt,
vorförder ins Wasser sprang. Dabei zog
sie sich eine Verlehrung des Rückenmarkes
zu, der sie am 28. August im Spital
erlag.

Wie die Polizei mitteilt, machen
sich an den größeren Bahnhöfen, so auch
in Bern, Taschendiebe unlieblich bemerkt,
die es hauptsächlich auf die Hand-
taschen älterer Damen abgesehen haben.
In den letzten Tagen haben auch zwei
Frauen im Alter von ca. 25 Jahren
in Lebensmittelgeschäften während eines
kleinen Ankaufs die auf den Ladentischen
liegenden Rabattmarkenbüchlein
mitgehen lassen. Ein 20jähriges Mäd-
chen aber, das aus der Zwangserzie-
hungsanstalt entwichen ist, machte an
zahlreichen Orten betrügerische Waren-
bestellungen. Diese konnte am 27. Au-
gust eingebraucht werden. Weiters wurden
in den letzten Wochen aus Korridoren
und Kellergängen folgende Dinge ge-
stohlen: Ein Treppenhaus-Zeitlicher
„3SMW“, 10 Amp., Marke Chielmetti
& Co. A.-G., Solothurn, Fabriknummer
63,904, Wert Fr. 129.30; eine große
Schaltuhr zur Steuerung des Doppel-
tarifzählers, Fabriknummer 1,325,027,
Werknummer 3600; ein Sonnerie-Trans-
former samt Eternittafel, Wert Fr. 100;
ein Treppenhaus-Automat, Marke
„Saia“, Fabriknummer 126,496, Wert
Fr. 175. Personen mit Sachkenntnis
kommen als Diebe in Frage. Wahr-
nehmungen gefl. an die Fahndungs-
polizei Bern, Telephon 20.421 melden.

Am 25. August wurde auf dem Pil-
verweg ein Fußgänger von einem Per-
sonenautomobil angefahren. Der Ver-
unfallte liegt erheblich verletzt im In-
selspital. Nach seinen Angaben lief er
auf der Fahrbahn Richtung Bolligen-
straße. Beim Kreuzen zweier Automobile
sei er von dem ihm nachfahrenden Auto-
mobil von hinten angefahren worden.
Das Automobil, ein hellrotes, offenes
Cabriolet, sei ohne Anhalt zugefahren.
Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten
an die Verkehrswache der Stadtpolizei,
Telephon 20.421.

In der Nacht vom 30./31. August ge-
riet ein Motorrad mit zwei Mann an
der Victoriastraße versehentlich auf die
breite Fußgängertreppe. Der Mitfahrer
wurde verletzt, der Fahrer kam heil da-
vom.

Am 1. September abends brach im
Lager der Drogerie Gräub am
Aehrenweg in Bümpliz ein Brand aus,
der sich rasch ausdehnte. Trotz des ra-
schen Eingreifens der Feuerwehren von
Bümpliz und Bern brannte der Dach-
stuhl so ziemlich aus. Gegen 23 Uhr
war der Brand zur Hauptfache gelöscht.
Im Dachstock befanden sich hauptsächlich
Kisten, Emballage, Holzwolle und Säde
mit gedörrten Kräutern. Gebäude- und
Sachschaden sind ziemlich groß. Die
Brandursache ist noch nicht abgeklärt.

Unglückschronik

In den Bergen. Im Eigergebiet wurden drei Touristen, die in der Mitte der 20er Jahren stehenden Hans Roth aus Matten, Dietrich aus Därligen und Brunner, Mechaniker in der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun, vermisst. Sie wollten vom Eigergletscher aus über den Guggigletscher, den Rühlauigletscher und das Schneehorn die Jungfrau ersteigen. In der Nacht vom 29./30. August nächtigten sie noch in der Guggihütte. Sie wurden von einer großen Lawine niedergedröhnt und fanden dabei den Tod. — Am 30. August stürzten in den Grandes Jorasses drei Genfer Touristen infolge Seilrisses in ein 50 Meter tiefes Couloir. Ein vierter Tourist, der vordeinst Mann der Seilschaft, blieb unversehrt. Eine Führerkolonne aus Chamonix konnte die Verunglückten bergen. Henri Duchaix konnte nur mehr als Leiche geborgen werden, die beiden anderen, Müller und Schröder, trugen nur Bein- und Gesichtsverletzungen davon.

Verkehrsunfälle. Bei der Tramhaltestelle Mattenhof in Bern fuhr ein Motorradfahrer in einen Tramwagen hinein und musste mit einem Schädelbruch ins Zieglerspital überführt werden. — An einer berüchtigten Straßenkurve bei Zweisimmen kollidierte der Motorradfahrer Fritz Schwarzentrub aus Lanzenhäusern mit einem Lieferungswagen. Er wurde unter den Lastwagen geschleudert und erlag seinen Verletzungen im Spital. — In der Nacht vom 26./27. August raste bei Fried ein Basler Wirt mit seinem Auto gegen einen Baum. Der Wirt, Franz Führer, wurde sofort getötet, während seine Frau mit schweren Verletzungen ins Alrauer Kantonsspital gebracht wurde.

— Beim Manöverieren im Basler Rheinhafen geriet der Arbeiter Karl Löw unter einen Eisenbahnwagen, der ihm beide Beine abfuhr. Er starb noch während des Transportes ins Spital. — In der Nähe der Station Chéneens (Freiburg) wurde das auf dem Bahndamm spielende Knäblein der Familie Höffstetter von einem Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

Kleine Umschau

Unsere gegenwärtigen Veranstaltungen fangen an herbstlich zu werden. Der „Tierntag“ ist heute und der Concours hippique ist schon vorüber. Auch die „Schwingerstern-Pfadfinder“ haben schon ihr Jahresfest abgehalten, das eigentlich doch nur eine Prüfung auf Herz und Nieren der Pfadfinder ist. Der „Georgstaler“ wird da für's nächste Jahr ausgeteilt und der Wanderwimpel mit dem goldenen Schweizerstern geht an das beste Fähnlein für das nächste Jahr über. Und bei diesen Prüfungen könnte hier und da sogar das schöne Geschlecht, trotz seiner sonstigen Superiorität über das männliche, noch etwas zulernen. Ich will da nicht vom Abholzen über primitiven Rodlöhern reden und auch nicht von der Inneneinrichtung der Zelte, in welchen sich wohl noch schöner schlafen lässt als im molligsten Boudoir. Ich will nur von einem Posten sprechen, der da in den Stafettenlauf eingeschaltet war. Und den möchte ich — natürlich bildlich ge-

sprochen — so mancher jungen Dame ans Herz legen, die sich ohne Kammerjungfer behilflich machen muss. Es wurde da dem über einen steilen Hang heruntergaloppierenden Stafettenläufer plötzlich Halt geboten, ein Knopf vom Pfadheremd losgetrennt und den mußte er, bevor er weiter laufen durfte, annähen. Dabei mußte der atemlose Olympiateer aber auch noch selber einsädeln. Und es ging alles rasch und tadellos vor sich. Alle die frisch angezähnten Knöpfe waren noch am Zielpunkt des Stafettenlaufes an den Pfadhermenden, trotzdem es dabei noch zwei Etappen gab, die nicht nur für die Läufer ein wenig halsbrecherisch, sondern auch für Knöpfe etwas abreißerisch waren, nämlich ein Leiterwagenrennen und ein Radrennen in ganz kompliziertem Terrain. Die beiden legeren Bravourleistungen auch dem zarteren Geschlechte zugemutet, fällt mir natürlich gar nicht ein, aber was das Knöpfenähnliche anbelangt, möchte ich Ihnen doch gerne zurufen: „Macht's na!“ Uebrigens ist mir bei dieser Gelegenheit auch etwas passiert, was eigentlich ins Goldene Buch des Lebens eingetragen gehörte. Ich mußte nämlich als gewissenhafter Beobachter rasch einen steilen Hang hinunterklettern und dieses Experiment drohte mit meinen alten, steifen Knochen zum veritablen Hinunterfallen auszutreten. Aber ehe es noch ganz schief ging, reichte mir ein galanter Pfadher die Hand und geleitete mich so forsamt hinunter, als ob ich nicht ein gräulicher alter Knaabtert, sondern ein liebliches Jungfräulein wäre. Und da kam ich wirklich erst in meinen alten Tagen darauf, wie es einem kleinen Fräulein zu Mute ist, wenn ihm ein junger Rittersmann über Terrain- oder sonstige Schwierigkeiten hinweghilft. Und wenn ich ein junges Fräulein gewesen wäre, so hätte ich meinen „allzeit bereiten“ Ritter ganz bestimmt zum Dank mitten auf den Mund gefüßt, wie man dies in alten Geschichten so schön liest. Aber so, wie die Dinge einmal lagen, dachte ich mir, der Jungling bliebe unbedingt lieber „ungefüttert“ und ich begnügte mich damit, mich zwar mündlich aber doch nur wörtlich zu bedanken.

Und da ich nun doch schon wieder beim schöneren Geschlecht angelangt bin — von was das Herz voll ist, geht die Schreibmaschine über — so verriet mir türkisch eine reizende junge Dame, daß die moderne weibliche Jugend nur vom 18. bis zum 30. Lebensjahr anspruchsvoll sei, hernach aber würden selbst die schönsten Schönheiten beschieden. Und sie meinte wohlwollend, ich könnte mich ja selbst davon überzeugen, wenn ich es ihr nicht auf's Wort glaubte. Ich saßte zwar sofort den Entschluß, die Geschichte bei ihr zu probieren, aber bis sie 30 Jahre alt ist, tut mir wohl schon längst kein Jahr mehr weh. Und als wir etwas später einträchtig die prachtvollen Löden einer anderen jungen Dame bewunderten, da fragte ich, wie lange man wohl zu einer so reizenden Frisur brauche. Und da erklärte mir meine Mentorin in „Damenangelegenheiten“, daß dies Dauerwellen seien und einige Stunden harter Arbeit erforderten, bis sie fertig wären. Dafür aber — so sagte sie — halten sich auch bis in die Ewigkeit und oft sogar noch länger, nämlich zwei bis drei Wochen. Und nun weiß ich auch, was eigentlich moderne junge Damen unter „ewiger Treue“ verstünden. Eine halbe Stunde später aber sah ich unter den Lauben einen Herrn, der einen mit einem Chignon adjustierten wäschernen Damenkopf in natürlicher Größe in den Armen hielt und mit irgend einem „Spezialkamm“ das Puppenhaar, das er vorher türkisch zertrubelt hatte, binnen weniger Minuten in ebenso schöne Dauerwellen brachte wie die der vorzitierten lebenden Dame waren. „Dafür halten sie aber auch nicht ewig“, sagte meine Begleiterin und da kamen meine Begriffe von der „ewigen“ jungen Damentreue noch mehr ins Wanken, als sie dies bisher schon taten. Nun, mir kann's recht

sein, ich habe ja auch im besten Falle nur mehr Anspruch auf „überdreißigjährige“ Treue. Anderseits ist's mir aber auch ganz angenehm, daß ich überhaupt nicht mehr viel zu erleben brauche, nicht nur in Liebes-, sondern auch in Ernährungsfragen. Es soll nur zwar schon während des Weltkrieges erprobt worden sein, daß zum Beispiel Bremsejelle ein viel kräftigeres Nahrungsmittel seien als anderes früher schon befannete Gemüse, und ich hatte auch schon erzählen hören, daß Hollywood Filmstars aus kosmetischen Gründen leidenschaftliche „Heusuppenesserinnen“ wären, der lekte Chemikerlongrez aber gibt nun aller Welt fund und zu wissen, daß junge Getreidegräser in getrocknetem Zustand einen höheren Nährwert besitzen, als sämtliche bisherigen Gemüse der alten und neuen Welt zusammen. Und die amerikanischen Köche bemühen sich, derzeit schon Zubereitungsmethoden zu erfinden, die uns getrocknete Gräser, also zu deutsch „Heu“ als Lederbissen erscheinen lassen. Ich aber schwärme eigentlich nie für Küchenfunktüste, die alle Speisen so „delikat“ machen, daß man immer erst auf der Menükarte nachsehen muß, was man jetzt eigentlich ist. Ich ziehe es vor, auch ohne Speisefarbe zu wissen, ob ich jetzt gelbe Rüben oder aber einen Kalbsbraten zwischen den Zähnen habe, und darum werde ich, wenn ich den neuen Ernährungsrummel doch noch erleben sollte, unbedingt direkt — gräßen gehen.

Und da ich vor Kurzem aus den Nachrichten des städtischen statistischen Amtes ersehen habe, daß die Zahl der Eheschließungen 3' Bären von Monat zu Monat abnimmt, so möchte ich doch den Ehebesessenen zur Aufmunterung mitteilen, was mein hundertjähriger Heiratskalender über die im September geborenen Mädels sagt:

„Die Mädchen, die Monat September beschert, Bekümmern sich fleißig um Haus und Herd, Sie wissen in Küche und Keller Bescheid, Drum glücklich der Mann, der solch Mädchen sich freit.“

Und drum frisch drauf los geheiratet, und wenn auch nur wegen der Statistik!

Christian Lueggue.

In Spanien geht's strüber stets
Und immer strüber zu,
Das Weltgewissen selbst sogar
Kommt langsam aus der Ruh'.
Es ist ob all der Grausamkeit
Schon langsam fast erwacht
Und dent sich still: „Wir haben es
Doch wirklich weit gebracht“.

Und auch von Moskau her klingt's böß,
Es wird dort füssliert,
Dieweil Herr Trotski, heißt es, hat
Energisch konspiriert.
Herr Stalin meint, es ginge nicht,
Dah' stets man revoltiert,
Und wer da murrt und knurrt und mault,
Wird einschäff massakriert.

Der Duce spricht in Avellin',
Sagt, daß er friedlich sei,
So lange man dem „ew'gen Rom“
Gäb' alle Wege frei.
Doch wenn der böse Nachbar nicht
So wolle, wie er will,
Dann ganz natürlich, halte er
Sich ebenfalls nicht still.

Der Böllerbundsrat aber ist
Zur Zeit beschäftigt sehr,
Denn zu beraten heißt es nun
Die „Danziger Affät“.
Dort hat ein deutscher Kapitän
Den Bund beleidigt schwer:
„Er grüßte, als er anlief, nicht
Den Bundeskommisär.“ Hotta.